Amos Pieper gerät ins Schwärmen

Der aus Bielefeld gekommene Abwehrspieler lobt seinen neuen Arbeitgeber

Das Pokalspiel in Cottbus (Foto) hat Amos Pieper bereits von Anfang an bestritten, voraussichtlich wird er auch am Sonnabend in Wolfsburg mit der Startelf auflaufen. FOTO: ANDREAS GUMZ

VON BJÖRN KNIPS

Bremen. Rund sieben Wochen ist Amos Pieper nun bei Werder – und dem Neuzugang aus Bielefeld wird vor allem eines nachgesagt: Er sei sehr gierig, kämpfe jede Sekunde und jeden Zentimeter um seine Chance, ohne dabei unfair oder zu verbissen zu sein. Als der 24-Jährige mit diesem Eindruck konfrontiert wird, muss er erst mal lachen, doch dann erklärt er eindrucksvoll, warum er so hart arbeitet. Die Belohnung für dieses Engagement gab es bei Werder schon – mit einem Startelfeinsatz im Pokal in Cottbus. Und Pieper dürfte auch am Sonnabend im Bundesligaspiel gegen den VfL Wolfsburg von Beginn an dabei sein.

„Ich wäre auch sehr enttäuscht, wenn es nicht so wäre“, gesteht Pieper. Das ist keine Warnung oder Forderung an Trainer Ole Werner, sondern nur sein ureigener Plan. „Ich will spielen“, sagt der Innenverteidiger klipp und klar. Die Schufterei soll sich schließlich lohnen. In diesem Sommer waren es in der Vorbereitung „so viele 1000-Meter-Läufe wie noch nie in einer Vorbereitung“, scherzt Pieper.

Ernster gemeint ist da der Rückblick auf den Beginn seiner Karriere als Leistungsfußballer. „Mir wurde auf meinem bisherigen Weg im Fußball nichts geschenkt“, betont der ehemalige Jugendspieler von Borussia Dortmund. Klar, er habe zahlreiche Titel gesammelt, wurde deutscher A- und B-Jugendmeister, Zweitliga-Meister mit Arminia Bielefeld und U 21-Europameister. „Aber ich war nie das Toptalent in der Jugend. Ich war nie der Topspieler – egal, wo ich hingekommen bin.“

Europameister mit der U 21

Das sei auch jetzt nicht anders nach seinem ablösefreien Wechsel vom Absteiger Arminia zum Aufsteiger Werder. Deswegen gibt er stets sofort Vollgas: „Ich habe immer dieses Feuer in mir, weil das einfach wichtig für mein Spiel ist.“ Doch Pieper sieht sich nicht nur als Kämpfer. Dazu passt auch seine neue sportliche Heimat. „In Bielefeld haben wir sehr einfach Fußball gespielt. Hier ist es anspruchsvoller. Wir wollen das Spiel kontrollieren, den Gegner im Griff haben und mit Ballbesitz Angriffsfußball spielen“, erklärt der Abwehrspieler und gerät ins Schwärmen: „Mir macht es extrem viel mehr Freude, so Fußball zu spielen wie hier. Man ist ganz anders im Spiel drin, kann es selbst gestalten.“

Eines verliert Pieper dabei aber nicht aus dem Auge – „unser übergeordnetes Ziel“, wie er es nennt und sogleich den Begriff „Klassenerhalt“ folgen lässt. Mit der Arminia ist ihm das einmal gelungen, einmal nicht. Er weiß also, was auf Werder in den nächsten Monaten zukommt und hat dafür auch ein einfaches Rezept: „Es geht in allen Spielen um jeden Punkt, den man holen kann. Man sollte nicht schauen: Wer landet hinter uns? Gegen wen müssen wir unbedingt punkten?“ Also wach sein von der ersten Sekunde an. Und Pieper legt dabei auch kurz jede Zurückhaltung ab. „Ich will uns da nach oben gar nicht limitieren“, sagt der Neuzugang, beendet aber sofort alle möglichen Träumereien: „Es wäre vermessen zu sagen, dass wir um Europa mitspielen. Das will ich damit auch gar nicht sagen.“ Nein, für ihn geht es nur darum, immer das Maximum aus sich herausholen zu wollen.

Bei Werder fühlt sich Pieper da gut aufgehoben, alles sei etwas größer als bei der Arminia, er nennt da auch die Strahlkraft des Klubs. Vor dem Bundesligastart in Wolfsburg kribbelt es bei ihm schon, aber noch ein bisschen mehr fiebert der 24-Jährige seiner Heimspiel-Premiere eine Woche später gegen den VfB Stuttgart entgegen: „Spätestens dann werde ich die ganze Power, die hinter Werder Bremen mit den vielen Fans steckt, richtig zu spüren bekommen.“

Goller und Stark trainieren wieder mit der Mannschaft

Jetzt wird es ernst: Werder ist am Mittwoch in die Trainingswoche für den Bundesliga-Auftakt beim VfL Wolfsburg (Sonnabend, 15.30 Uhr) gestartet. Dabei gab es zwei positive Nachrichten: Nicht nur Niklas Stark mischte nach seinem Magen-Darm-Infekt wieder mit, sondern auch Benjamin Goller nach seiner Sprunggelenksverletzung. Goller dürfte allerdings noch kein Kandidat für den Kader in Wolfsburg sein, Stark sicherlich schon.

Zudem standen am Mittwoch die im Pokal angeschlagen ausgewechselten Leonardo Bittencourt (Wadenkrampf) und Lee Buchanan (muskuläre Probleme) wieder mit auf dem Platz. Linksverteidiger Buchanan absolvierte aber nur ein individuelles Programm. Cheftrainer Ole Werner bat seine Mannschaft zunächst zu einem geheimen Taktik-Teil auf Platz 11. Nach etwa einer halben Stunden trainierten die Werder-Profis dann öffentlich vor ihren Fans auf den Trainingsplätzen 4 und 5 am Osterdeich. Weiterhin verzichten mussten die Bremer dabei auf Dikeni Salifou (Muskelfaserriss) und Manuel Mbom (Achillessehnenriss). Die beiden Rekonvaleszenten befinden sich noch im Aufbautraining. MWI

Schmid kritisiert sich selbst

Warum der in Cottbus geehrte Mittelfeldspieler unzufrieden ist

VON MARIUS WINKELMANN

Bremen. Eigentlich hätte Romano Schmid allen Grund zur Freude gehabt: Startelf-Platz erobert, Tor beim 2:1-Sieg geschossen, Auszeichnung als „Spieler des Spiels“ bekommen – viel besser hätte es für den Mittelfeldspieler des SV Werder in der ersten Runde des DFB-Pokals bei Energie Cottbus nicht laufen können. Doch der 22-Jährige überraschte anschließend mit großer Selbstkritik und deutete zudem an, dass der Konkurrenzkampf speziell auf den beiden Achter-Positionen nicht ohne ist.

Romano Schmid FOTO: GUMZ

„Es war nicht so ein gutes Spiel von mir, ich war ein bisschen unsauber“, urteilte Schmid: „In der ersten Halbzeit habe ich ein, zwei Aktionen nicht gut fertig gespielt. Das muss besser sein, vor allem in der Bundesliga. Da muss ich mich selbst kritisieren.“

Komplett unzufrieden war Romano Schmid, der nach dem Schlusspfiff vom DFB die Auszeichnung „Spieler des Spiels“ erhielt („Darauf bin ich stolz“), mit seiner Leistung und dem Spiel in Cottbus insgesamt jedoch keinesfalls. „Es war ein guter Start, wir haben unser Ziel erreicht. Wir sind weitergekommen. Ich glaube, es wartet aber noch viel Arbeit, vor allem Detailarbeit, auf uns. Aber die Hürde muss man erst mal nehmen. Viele Teams sind gescheitert, wir nicht“, betonte er.

Dass Schmid gegen Cottbus von Beginn an ran durfte, war dabei keine Selbstverständlichkeit. Die Konkurrenz im Mittelfeld des SV Werder ist groß. So hatte der Österreicher unter anderem den Bremer Top-Neuzugang Jens Stage, der für vier Millionen Euro vom FC Kopenhagen an die Weser gewechselt ist, ausgestochen und auf die Bank verdrängt. Dort saß auch Niklas Schmidt. Deswegen fühlt sich Schmid aber noch lange nicht als Stammspieler und wollte seinen Pokaleinsatz auch nicht als Fingerzeig werten. „Jede Woche ist ein anderes Spiel – wir werden sehen, wer nächste Woche auf dem Platz steht“, äußerte sich Schmid sehr vorsichtig. Das heißt aber nicht, dass es ihm plötzlich an Selbstbewusstsein mangelt. „Ich glaube, der Trainer weiß, was ich kann. Ich glaube, die Mitspieler wissen, was ich kann. Und ich habe letztes Jahr eine gute Saison gespielt und werde auch mit Selbstbewusstsein in die Saison gehen.“

Am Sonnabend geht es für Schmid und Werder dann beim VfL Wolfsburg in der Bundesliga in die Vollen: „Wo wir wirklich stehen, werden wir dann sehen. Aber ich bin positiver Dinge, dass wir unsere Mechanismen auch dort zeigen können.“

„Er hat uns direkt gepackt“

Dokumentation zeigt Ole Werners ersten Arbeitstag in Bremen

VON MALTE BÜRGER

Bremen. Es ist ein Moment, wie ihn vielleicht nur ein Ole Werner zelebrieren kann. Unabsichtlich natürlich, aber genau das macht diesen Augenblick so amüsant und sehenswert. Soeben hat der neue Coach seinen Vertrag beim SV Werder unterschrieben, nun steht die erstmalige Besichtigung des zukünftigen Arbeitsplatzes an. Im vergangenen November war das bekanntlich. Die DAZN-Doku „Ein Jahr Zweite Liga“ zeigt nun noch einmal, wie der damals 33-Jährige in Bremen ankam. Und schließlich erstmals sein Büro betrat. Gemächlichen Schrittes schlenderte Werner um den Schreibtisch herum, klopfte auf die Lehne des Stuhls und murmelte schmunzelnd in seiner typisch unaufgeregten Art: „Joa, komme ich mit zurecht“ – Kunstpause – „glaube ich.“

Ole Werner FOTO: GUMZ

Es war der Beginn von dem, was in kürzester Zeit zu einer echten Zweitliga-Erfolgsgeschichte wurde. Gleich im ersten Spiel gegen Erzgebirge Aue gelang ein 4:0-Sieg, obwohl Werner nur ganz wenige Tage Zeit hatte, um das Team auf diese Heimpartie vorzubereiten. Gleich beim ersten Zusammentreffen mit der Mannschaft, bei dem die Kamera ebenfalls lief, erklärte er den Spielern seinen Plan: „Ich werde jetzt garantiert nicht mit einer großen Gießkanne kommen, alles obendrauf kippen und dann fangen wir bei null an“, betonte er. „Sondern ich werde versuchen, euch an dem Punkt abzuholen, an dem ihr seid und versuchen, auf die Dinge aufzubauen, die jetzt schon gut funktioniert haben.“ Ein Stil, der bei den Profis gut ankam, wie Ömer Toprak rückblickend erklärte: „Er hat uns als Mannschaft direkt gepackt, uns gesagt, was er von uns erwartet und was er glaubt – und dann sind wir marschiert.“

Für Niclas Füllkrug liegt der Schlüssel des Erfolges noch in einem weiteren Aspekt: „Es wurde wieder von oben vorgelebt“, erinnert er sich. „Wir hatten eine Ruhe, eine mannschaftliche Geschlossenheit und das Gefühl: Ihr seid gut, wir glauben an euch. Das hat, glaube ich, jedem einzelnen Spieler ein echt gutes Gefühl gegeben, und so konnten auch wir alle unsere Arbeit leisten.“ So wie Ole Werner in seinem Büro, das ihm übrigens auch noch Monate später gefällt. „Also, ich bin zufrieden mit den Arbeitsbedingungen bei Werder Bremen“, sagte er lachend im Nachgang des Pokalspiels in Cottbus, als er auf die lustige Szene aus der Doku angesprochen wurde. „Und dort hat sich auch nicht viel verändert. Ich habe kein Bild von irgendjemandem aufgehängt, das sieht wahrscheinlich alles noch immer genauso aus.“

WERDER AKTUELL

Einspruch gegen das DFB-Urteil

VON MARIUS WINKELMANN

Bremen. Am Dienstag war Werder Bremen vom Sportgericht des Deutschen Fußball-Bund (DFB) wegen unsportlichen Verhaltens seiner Fans im Heimspiel gegen Regensburg mit einer Geldstrafe in Höhe von 47.800 Euro belegt worden. Einen Tag später verkündete der Verein nun, dass er das Urteil nicht akzeptiert und Einspruch eingelegt hat.

„Unser Einspruch richtet sich gegen die gegen uns ausgesprochene Strafe wegen des Platzsturms. Es waren von unserer Seite – auch durch die Polizei anerkannt – alle erdenklichen Maßnahmen im Vorfeld getroffen worden, aber dieser Platzsturm war nicht zu verhindern“, wird Werder-Präsident Hubertus Hess-Grunewald in einer Klubmitteilung zitiert: „Es gab keine Möglichkeit eines rechtmäßigen Alternativverhaltens. Daher halten wir die Bestrafung für einen Vorfall, den wir nicht hätten verhindern können, für nicht berechtigt.“ Nach dem Einspruch des SV Werder dürfte es nun zu einer erneuten mündlichen Verhandlung vor dem DFB-Sportgericht kommen.

Zum Hintergrund: Während der letzten Zweitliga-Partie der Grün-Weißen gegen Regensburg waren in der Ostkurve laut DFB-Angaben mindestens 38 pyrotechnische Gegenstände gezündet worden. Darüber hinaus hätten nach dem Abpfiff bis zu 2000 Zuschauer den Rasen gestürmt, um den Bremer Aufstieg zu feiern, wobei fünf Personen verletzt worden seien.

SPORT IN KÜRZE

FUSSBALL

Hoffenheim verpflichtet Franzosen Nsoki

Zuzenhausen. Fußball-Bundesligist TSG 1899 Hoffenheim hat Stanley Nsoki verpflichtet. Der 23-Jährige spielte zuletzt beim belgischen Meister Club Brügge und erhält einen Vertrag bis 30. Juni 2027, wie die Hoffenheimer am Mittwochabend mitteilten. Mehreren Medienberichten zufolge soll Nsoki zwölf Millionen Euro kosten, der Verein machte zu den Ablösemodalitäten jedoch keine Angaben. „Stanley bringt mit seinem Profil für die Innenverteidiger-Position all das mit, was wir gesucht haben. Er ist enorm schnell, verteidigt kompromisslos und verfügt über einen starken linken Fuß“, sagte TSG-Direktor Profifußball, Alexander Rosen, über den früheren U 21-Nationalspieler Frankreichs. Vor seiner Zeit bei Brügge gelang Nsoki zunächst der Sprung von der Jugend ins Profiteam von Paris Saint-Germain. Dort gewann er zwei Mal sowohl die französische Meisterschaft als auch den Supercup. Es folgten zwei weitere Jahre bei OGC Nizza. DPA

FUSSBALL

VfB Stuttgart geht auf USA-Reise

Suttgart. Der VfB Stuttgart nutzt die spielfreie Zeit während der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar zu einer Reise in die USA. Wie der Klub am Mittwoch mitteilte, repräsentieren die Schwaben vom 14. bis zum 21. November im Einklang mit der Internationalisierungsstrategie der Deutschen Fußball Liga die Bundesliga auf dem amerikanischen Markt. Ein Testspiel gegen den 1. FC Köln am 19. November in Austin im US-Bundesstaat Texas ist bereits terminiert. „Die USA sind durch das stetig wachsende Fußballinteresse einer der wichtigen Zielmärkte unserer Internationalisierungsstrategie“, sagte Rouven Kasper, VfB-Vorstand Marketing und Vertrieb. DPA

FUSSBALL

Europameister spielt in ausverkauftem Stadion

London. Die Euphorie um Englands Fußball-Europameisterinnen hält in ihrer Heimat an. Binnen eines Tages waren die Tickets für das Länderspiel gegen Weltmeister USA am 7. Oktober im Londoner Wembley-Stadion ausverkauft. „Absolut unglaublich! Alle verfügbaren allgemeinen Eintrittskarten für unser Länderspiel im Oktober gegen die Vereinigten Staaten sind jetzt ausverkauft“, wurde am Mittwoch auf dem Twitter-Account der Lionesses mitgeteilt. DPA